



Pearl Schülerflöten kamen damals in der bekannten „Plastikdose“

Querflöte Pearl NS-97

Der Zufall brachte kürzlich eine Pearl Querflöte der ersten Generation in meine Werkstatt. Das Instrument, das lange im Schrank gelegen hatte, soll durchgeschaut und in Ordnung gebracht werden, damit es in den Händen einer jungen Flötenschülerin zu neuem Leben erweckt wird. Solch eine Pearl Querflöte habe ich schon lange nicht mehr gesehen. Auffälligstes Merkmal ist die besondere Ausgestaltung der E-Mechanik. Sie ist ähnlich angelegt wie die E-Mechanik, welche heute bei Piccolo-Flöten verbreitet ist.

Von Klaus Dapper

Ein paar Worte zum Hersteller: 1968 gründete die in Japan ansässige Pearl Musical Instrument Co. eine Werkstatt zur Herstellung von Querflöten. Im darauf folgenden Jahr wurde die Werkstatt in Yachiyo City in der Präfektur Chiba angesiedelt. Geleitet wurde die Produktion der Pearl Querflöten von dem auch heute noch (!) für Pearl tätigen Flötenbauer Tatsumi Shimoyama, der für den Qualitätsstandard der Flöten verantwortlich ist. Shimoyama hatte den Flötenbau bei Muramatsu gelernt. Pearl Querflöten kamen 1971, kurz nach Yamaha, auf den deutschen Markt. Genau wie Yamaha startete man zunächst mit Schülerflöten. Die ersten Modelle waren Instrumente der Serien NC-96 (versilbert) und NS-97 (Silberkopf). Genau wie die Yamaha Flöten waren sie schnell für ein gutes Verhältnis zwischen Preis und Qualität und für eine ungewohnt gleichmäßige Verarbeitungsqualität innerhalb der Groß-Serie bekannt. Pearl Querflöten waren in diesem Segment die einzige ernsthafte Konkurrenz für den aufstrebenden Giganten Yamaha. Europäische Hersteller von Schülerflöten wie Grassi (Italien), Nobilet (Frankreich) und Schreiber (West-Deutschland) waren dem Konkurrenzdruck nicht gewachsen und stellten die Produktion von Schülerflöten bald ein.

Als Tatsumi Shimoyama mit seiner eigenen Flöten-Herstellung begann, machte er einiges anders als alle bislang etablierten Hersteller.

Ein Markenzeichen der Pearl Querflöte ist von Anfang an die „pinless construction“. Traditionell ist ein Teil der Klappen durch kleine Stahlstifte mit der stählernen Achse fest verbunden („gestiftete Mechanik“), um Bewegung von einem Ende der Achse auf das andere zu übertragen, ohne die dazwischen gelagerten Klappen zu beeinträchtigen. Pearl verzichtet ganz auf diese Stifte. Teils werden sie mittels Madenschrauben mit der Mittelachse verbunden (rechte Hand, Trillerklappen), teils durch Verwendung einer Brückenmechanik (Verbindung B-Klappe/B-Trillerhebel). Die stiftlose Konstruktion ermöglicht ein leichtes Zerlegen der Mechanik beim Service. Wer fest gerostete oder zu kurze Stifte (nach Möglichkeit ohne sichtbare Spuren) herauszuschlagen muss, um die Mechanik einer Flöte zu zerlegen, weiß dies zu schätzen. Die Brückenmechanik verringert außerdem unnötige Reibung: Der dänische Flötenbauer Johan Brögger hat die Brückenmechanik für den High-End-Bereich entdeckt. Seitdem verwenden z. B. Brannen-Cooper und Miyazawa im Profi-Bereich Brückenmechaniken, die im Prinzip den Ideen von Pearl folgen.

Ein weiteres Baumerkmal, das die Pearl Flöten von Anfang an auszeichnete, ist der sogenannte „one piece core bar“. Hierbei geht es um die lange Achse am oberen Teil der Flöte, die einen großen Teil der Klappen-Mechanik trägt. Bei einem Teil der Flöten mit traditionell dreigliedriger Achse kann es an zwei Stellen Verschleißprobleme geben. Erstens: da, wo die kurze Achse, die die kleine C-Klappe trägt, das Lager für die B-Klappe bildet. Zweitens: an dem mittleren Bökkchen („king post“), das die Lagerung für die Mechanik der linken und der rechten Hand bildet. Diese Gefahr wird durch den zweigliedrigen Achsaufbau mittels einer langen Hauptachse („one piece core bar“) verringert, die von der C-Klappe durch das obere Bökkchen hinunter bis zum „king post“ reicht. Ihre Spitze bildet die Lagerung für die Achse der Klappen der rechten Hand. Die Achsbökkchen tragen nicht mehr so viel Last, sie bilden lediglich die Führung.

Was Vorteile hat, hat natürlich auch Nachteile. Service-Techniker schimpfen schon einmal darüber, dass ihnen die komplette Klappenmechanik entgegenkommt, wenn sie eigentlich nur eine Klappe ausbauen wollen. Aber damit lässt sich leben.

Interessant ist, dass sich in den Zeiten schamlosen Kopierens absolut niemand mit der Kopie dieser Merkmale beschäftigt hat. Das kann nicht an irgendwelchen Patenten liegen, so etwas hat chinesische Flötenbauer noch nie gestört. Die Erklärung: Für chinesische Flötenbauer ist Yamaha so etwas wie der heilige Gral, das Vorbild „Yamaha“ ist bei fast allen chinesischen Querflöten erkennbar. Auf diese Weise konnte die Firma Pearl ihre Alleinstellungs-Merkmale behalten.

Nun wollten wir wissen, wie alt unser Vintage-Schätzchen ist. Wir mussten erfahren, dass öffentlich zugängliche Seriennummern-Listen für Pearl Querflöten leider nicht existieren. Trotzdem ist es möglich, das Baujahr jeder bis jetzt gefertigten Pearl Querflöte über eine Anfrage beim Hersteller zu ermitteln. Also riefen wir Claudia Beuster von Pearl Europe an. Aus dem Stand konnte sie uns sagen, dass die Serien NS-97/NS-97E von 1968 bis 1981 hergestellt wurden. Sie notierte sich die Seriennummer. Bereits am nächsten Werktag war die Antwort aus Japan da: Unsere NS-97 mit der Seriennummer 45612 ist im August 1975 gebaut worden. Sie ist heute – nach 37 Jahren – noch in hervorragender Verfassung, am Klappenwerk gibt es keinerlei Spuren von Verschleiß. Die Pearl Flöten dieser Jahre wurden anscheinend für ewige Haltbarkeit gebaut.

Die E-Mechanik der ersten Pearl Querflöten, die in den Pearl-Archiven als „neue E-Mechanik“ bezeichnet wurde,



Frühe Pearl Flöten besaßen eine ungewöhnliche E-Mechanik

betrachten wir als eine Art Kinderkrankheit. Weder E-Mechanik noch Offset-G waren damals internationaler Standard, in Deutschland dagegen nahezu unabdingbar. Für den deutschen Markt musste also nachgerüstet werden. Auch hier fand Pearl eine unkonventionelle Lösung, die aber Nachteile hatte und sich nicht durchsetzen konnte. Da sich die beiden Komponenten der E-Mechanik beim Offset-G auf verschiedenen Achsen befinden und da die Hebel sehr kurz sind, gibt es spürbare Kraftverluste durch seitliche Reibung. Außerdem ist die Justierung der E-Mechanik knifflig. Spätestens 1978 (auch für dieses Jahr liegt uns eine datierte Flöte vor) änderte Pearl die E-Mechanik und passte sich dem konventionellen Design an. Die Modell-Nummern wurden durch ein „E“ ergänzt (NS-97E), die Serien-Nummern erhielten einen Bindestrich, z. B. 20-0989.

1982 wurde die Flöte der 97er Serien durch das Modell NS-600 abgelöst.

Info

Pearl Music Europe B.V.
www.pearlflute.com

Anzeige

VIENTO

Querflöten

35647 Waldsolms

Tel: 06085-9888378

viento-querfloeten.de

